



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1925

209 (6.5.1925) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-219469](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-219469)

6. Deutsche Erfindungen-, Neuheiten- und Industrie-Messe

Weitere Einzelheiten der Messe

Die Firma Th. Gräff, Hanfshaus, legt unter Bezugnahme auf unsere Ausführungen im gestrigen Mittagsblatt über die Schnelladdier- und Subtrahiermaschine „Astro“ Wert auf die Feststellung, daß die Original-Addiermaschine, die seit 30 Jahren schon hergestellt wird, die Dalton-Addiermaschine ist, von der bis jetzt über 150 000 Stück in Betrieb sind, hiernach etwa 4000 bei Behörden. Die Dalton-Addiermaschine ist daher als die führende Addiermaschine anzuspitzen. Sie hat das Schnelldaddieren eingeführt und kommt in etwa 30 verschiedenen Modellen auf den Markt. — Bei einem weiteren Rundgang fällt uns ganz besonders wie alljährlich der Messestand, der seit über 20 Jahren an hiesiger Messe bestehende Büroeinrichtungsfirma Friedmann & Seumer auf. Dieses bekannte Unternehmen hat diesmal ihre für jeden Betrieb ganz besonders vorteilhaften Büro- und Einrichtungsgegenstände, insbesondere ihren Kollationsdrucker „Kolligraph“, der, wie man sich am Stande selbst überzeugen kann, mit außerordentlicher Schnelligkeit und Zuverlässigkeit arbeitet. Das Sehen u. Ablesen des Typensatzes wird durch einen automatischen Schnellseh- und Ablesegerät in der kürzesten Zeit bewerkstelligt. Ein Zeichen für die Güte der Maschine ist ihre außerordentlich große Verbreitung (etwa 100 000 Maschinen in der ganzen Welt). Der elektrische Apparat arbeitet geradezu verblüffend mit automatischer Bogenzuführung. Außerdem zeigt die Firma ihre bekannte „Viktoria“-Kopiermaschine, die man heute als ein vollautomatisches Werk betrachten kann und in jeder Beziehung als das Vollkommene auf diesem Gebiete anzuspitzen ist. Die „Rapid“-Adressiermaschinen arbeiten außerst schnell, exakt und zuverlässig, sowohl für Hand-, Fuß- und elektrischen Antrieb. Der „Safe-Guard“-Sicherheitsreiber bietet für Briefe, Schecks, Konten etc. 100%ige Sicherheit gegen etwaige Fälschungen. Die „Mercedes“-Elektra-Schreibmaschine, die weiter verbessert wurde, arbeitet erstaunlich schnell und hat sogar jetzt einen automatischen Bogenzuführer, der außerordentlich zuverlässig arbeitet, aufzuweisen. Nebenmaschinen verschiedener Systeme werden sowohl für Hand- wie auch für elektr. Betrieb jedem Interessenten sehr gerne gezeigt. Die Firma hat außer ihren bekannten Büromaschinen, Büchereimaschinen etc. auch diesmal ihre MOA-Schnelldruckmaschine, ihre Büro-Louren-Systeme, Brillen-Registrier-Einrichtungen und ihre „Regis“-Registrieren in bester Vorzüglichkeit sowohl in Bezug auf ihre praktische Arbeitsweise, als auch ihr wohlüberdachtes System ausgestellt. Auch eine weitere Reihe praktischer Büroeinrichtungsgegenstände, Maschinen etc. ist vorhanden.

Die Firma H. Schwalbe & Söhne hat in der Wandelhalle Wohnungseinrichtungen und Einzelmöbel, Klub- und Postermöbel ausgestellt, die mit Gediegenheit und Geschmack in den eigenen Werkstätten hergestellt sind. — Die Firma F. H. Esch, B. I. 3, zeigt neben ihren altbewährten Defen eine Serie neuer Kamin-Modelle mit Dauerbrand-Einschieben. Reueitliche Homann-Duplexherde, die für Gas- und Kohlen-Heizung eingerichtet sind, Koberherde und andere Marken. Das wirkungsvolle Arrangement der Erzeugnisse der altbewährten Spezialfirma zieht im Hinblick auf die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich.

Film glatt durchläuft. Die Bilder sind von denen der bisherigen Apparate insoweit wesentlich unterschieden, als die oft störend empfindlichen räumlichen Bewegungen der Bilder gänzlich wegfallen und deren Reproduktion durch ihre Natürlichkeit annehmlich ins Auge fällt. Es ist anzunehmen, daß die Interessenten des Kinogewerbes dieser Erfindung besonderes Interesse entgegenbringen. Der Apparat wird in der Neuheitenmesse vom 6. bis 10. d. M. ausgestellt. Eine andere Erfindung des Herrn Bergmann, der Kinetograph zum Teilchen und präzisen Messen von Winkeln und Kreisen, hatte vor zwei Jahren auf der Neuheitenmesse in Godesheim Aufsehen erregt.

Alle Radfahrer werden sich für den automatisch wirkenden Fahrrad-Kettenspanner (Verteiler Vol. Grimm, Mannheim-Baldhof) interessieren. Die Neuheit verhindert das Herunterpringen, Verziehen und Zerreißen der Kette und gewährleistet ein sicheres und zuverlässiges Fahren. — Fügt man sich, hat in jeder Tasche Platz. So werden wir durch Alfred Greis, Tschingelstraße, Radfahrer belehrt. „Fügt“ ist ein Taschenstuhl mit großer Sitzfläche, normaler Höhe, etwa 500 Gramm schwer, von sehr stabiler Ausführung, kann in jeder Hand- und Kofferttasche unauffällig mitgeführt werden. Er ist unentbehrlich für Jäger, Sportleute, Spaziergänger, Angler, Kranke, Kriegsanwärter usw. und wird gebraucht bei Versammlungen, Rennen, Regatten, Fußballspielen usw. — Der Schneehufschuh wird mit Beginn der warmen Jahreszeit durch den Wasser-Schlaf abgelöst. Die aus Blech hergestellten Wasserhufe, eine Erfindung des Herrn Otto Saur in Goppingen (Württ.), haben den Vorzug, daß sie auf die einfachste Weise zu transportieren sind. Entweder zerlegt man sie, befestigt sie auf ein Troggestell und trägt dann das Ganze auf dem Rücken, oder aber man trägt in jeder Hand einen Wasserhuf auf einem Ledergriff, der an die Schuhe angehängt wird (Gewicht 15 Kg.). Die Hufe sind aus Bambusrohren hergestellt. Um unten Ende befinden sich hölzerner angeordnete Schwimmschwämme mit Kautschukringen, mit denen man auf dem Wasser Halt und Sicherheit bekommt. Die Wasserhufe sind zwar zu einem Kettenspanner geeignet. Das Fahren selbst ist einfach. Man stellt die Hufe in pontonartige Fußhalter und verfährt ähnlich wie beim Schneehufschuh. Aber nicht nur zu Sportzwecken können die Wasserhufe benutzt werden, sondern auch zum Fischen und Ueberleben an Flüssen, an denen Brücken fehlen; besonders auch beim Rettungsdienst am Wasser leisten sie gute Dienste.

„Babu-Glück“ (Hersteller Martins Eilers G. m. b. H., Frankfurt a. M.) ist die einfachste, billige und verwendbarste Schaukel der Welt. In „Babu-Glück“, das in einer Minute überall angebraut werden kann, ist das Babu vor jedem Unfall geschützt. Man kann das Kind in der Schaukel hängen, in die Eisenbahn mitnehmen. Das Kind kann in der Schaukel essen und schlafen, denn mit einem Handriff kann „Babu-Glück“ in eine angenehme Sitz- und Schlafgelegenheit umgewandelt werden. — Musikbegeisterte werden von K. Krenn, Kammermusiker, Mannheim, angezogen. Die Klaviatur-Flügel, die er in der hiesigen Verwendung des Klaviers von den modernen Kompositionen bedeutet das neue Instrument mit Klaviatur der Stäbe eine große Erleichterung für jeden Musiker, da es die Ausführung der schwierigsten Orchesterstellen in kürzester Zeit ermöglicht. Das Instrument hat einen Umfang von 2 1/2 Oktaven von Es bis A, kann aber auf Wunsch höher gebaut werden. Die Aufführung des Klaviers kommt in Wegfall, da das Instrument — wie beim Klavierspiel — in einen Kasten einbaut ist. Die Neuerungen und Vorteile machen das neue Instrument mit Klaviaturflügel daher für jeden Musiker. Schallenspieler und Klavierlehrer unentbehrlich. — R. Remberter, München, vertritt den Resonanzunterbau „Dobda“, der für alle Violoncellisten und Kontrabassisten, vorausweise Violon, der irrtümlich als Violoncell oder Kontrabassinstrument bezeichnet, unentbehrlich ist. Insbesondere benötigt ihn jeder Violoncellist, der einen wirksamen und damit wertvollen Ton zu besitzen wünscht. Eigentümern neuer und neuester Instrumente muß er ein „unentbehrliches“ Besitztum sein, da nur durch ihn ein gewisses Mier des Tons einstellbar werden kann. Beim Spiel auf dem Resonanzunterbau „Dobda“ kommt nur ein kürzerer (verstellbarer) Holzstab in Betracht, der zusammen mit der Höhe des Resonanzunterbaues die erwünschte Lage der rechten wie linken Hand erlaubt. Das Instrument wird nur, wie sonst auf dem Boden, so auf den Unterfuß gestellt. Gebaut als Holzraum aus nur bestem Cellulosemörtel der Resonanz-Unterbau „Dobda“ rund 3 Pfund und ist deshalb sehr leicht transportabel.

Franz Huber, Mannheim führt eine einfache und praktische Erfindung für die Hausfrau, eine Bordwand-Galerie, vor. Auf einfache Weise durch 2 Nadeln an der Wand befestigt, erfordert die Aufhängung der Stores oder Gardinen nur einige Minuten. Die neue Bordwand-Galerie besteht aus einem festen Holzrahmen, in dessen Rückwand Eisenstäbe eingesetzt werden. Eine Verklebung oder ein Herauslösen ist unmöglich. Ganz besonders ist die Bordwand-Galerie bei Neubauten zu empfehlen. In diesem Falle gehören die Galerien zum Inventar des Hauses und dürfen bleiben die Wände beim Wechsel der Mieter o. d. — Adolf Frank, Ruffenhausen, demonstriert die Amedonmaschine seines Leizeichenhalters. Der Halter ermöglicht es, auch mehrere Leizeichenblätter in den verschiedensten Farben beim Lesen eines Buches zu verwenden. Diese Leizeichenblätter können verläßt oder verläßt werden, so daß sie jeder Buchhändler leicht anzuwenden werden können. Besondere Vorteile

bringt der Halter, der auch beim Einlegen des Buches in den Buchständer belassen werden kann, beim Herausnehmen aus dem Ständer oder der Bucherei, besonders wenn das herauszunehmende Werk etwas einseitig sein sollte. Hier dient der Halter als Greifer und schließt damit den Buchhändler vor dem bei soich gewöhnlichem Herausnehmen häufig vorkommenden Beschädigen. — Das Geld fällt Ihnen in die Hand! ruft das neue Kurbare Kassenbuch (Hersteller: Schlotz u. Co., Kalkenklein i. W.). — Eine praktische Neuheit für jeden Radfahrer ist der an einem Lederortia auswechselbaren Wandarm angebrachte Bohrerhänder mit Schraubel, Griffkörper und alleiniger Schraubelhalter Dr. Wilhelm Kautzsch, Radfahrer, Darmstadt. Der Bohrerhänder besteht aus einem Lederortia, an der Wand zu befestigenden, leicht nach allen Seiten drehbaren Wandarm, an dessen äußerem Ende der Bohrerhänder mit Schraubel befestigt ist. Dieser Schraubel ist in der Griffkassette bei Handhaben bequem bekannter Weise als herüberführbare, höflichstürmige Kurbel auswechselbar. — Die Kurbel „Mektor“ ist eine Verbesserung, die unter die Kurbel geschraubt, dem Schwimmer des Schwimmers wesentlich erleichtert. An der Kurbel wird eine Kurbelkassette befestigt, an der hinten ein Schwimmer angebracht ist, an dem zwei Pleuelen angeschlossen sind, die unter sich ebenfalls ebenfalls verbunden sind. Bei Gebrauch werden die Pleuelen unter die Pleuelen geklemmt, so sie mit einer Schnur in dieser Stellung festhalten werden. Dieser Gebrauch, beim Gehen auf dem Lande, werden die Pleuelen mit dem Schwimmer hinten hochgezogen.

Ein sehr praktischer Stiefelrodner empfiehlt sich für öffentliche Umkleen und Privatzimmern mit Zentralheizung. Der Apparat wird entweder aus vergintem Eisenblech zum Durchdringen warmer Luft zur Erwärmung durch elektr. Heizkörper etc. in 1/2 h für kleinere Verhältnisse ausgeführt. Die quadratische oder lang gestreckte konische Form des Apparates läßt sich beliebig mit oder ohne Geländer einrichten. Feinestes Schutzhaut gibt während der kalten Jahreszeit in der Regel den ersten Anstoß zu Erkrankungen, die in der Folge zu schweren Erkrankungen und lebensgefährlichem Stadium führen können. Die Kinder fliegen gewöhnlich über schlechte Bekleidung, wenn sie aus der Schule kommen, weil sie gezwungen sind, hier im Winter Stundenlang mit feuchtem Schweiß auf den Füßen zu sitzen. Die Frauen und Mädchen in den Fabriken, die weite Wege zu machen haben, erkranken aus demselben Grunde. Niemand beachtet zur Genüge, daß es durchaus notwendig ist, um Krankheiten vorzubeugen, sich des besten Schutzhauts beim Eintritt ins Haus sofort zu entledigen und die Füße mit trockenen Schuhen und ebenfalls auch Strümpfen zu belegen; denn nirgends ist eine Einrichtung vorhanden, um die nasse Fußbekleidung während der Arbeitszeit zu trocknen. Wer auch für Sportleute, Jäger, Landleute ist der Apparat zu empfehlen. — Herr Jakob Sachs, Mannheim, führt seinen Schnell-Konzentrierungsapparat „Sagonia“ vor. Es ist ein vielseitig verwendeter Apparat, der Lebensmittel, in einem logen, luftleeren Raum gebracht, sich unbefristet Zeit frischhalten. Dauernde Frischhaltung ist nur dann möglich, wenn die Lebensmittel sich bakterienfrei bei einer bestimmten Temperatur aufbewahren lassen, müssen sie bei einer bestimmten Temperatur unter luftdichten Verschluss gebracht werden. Dost und Beeren bei unter 10 Grad Celsius, Gemüse und Fleisch bei 0 Grad Celsius. Entsprechend diesen Anforderungen sind beim Einfrieren die Einmachgläser zu erhitzen, nicht nur um diese Luft hier zu machen, sondern um nicht durch die kalten Gläser die Temperatur des mit der erforderlichen Erhitung eingefüllten Einmachglases unter die Temperatur herabzulassen, die zum Einfrieren erforderlich ist. Die Luftentziehung dient beim Einfrieren dazu, den Deckel des Einmachglases luftdicht an den Behälter heranzuziehen, wodurch erreicht wird, daß neue Bakterien zu dem durch die Erhitung bakterienfrei gemachten Frischgut nicht mehr hinzutreten können. Der im Glase verbleibende leere Raum wird dadurch bakterienfrei gemacht, daß er durch die Temperatur des Behälterkörpers ebenfalls auf eine Erhitung gebracht wird, welche ihn bakterienfrei macht. Beim Einfrieren beachtet die Möglichkeit, ohne die Reifmachung zu gefährden, mit der Erhitungsbauer bei bestimmten Obst- und Beerenarten, die des Gärungs nicht bedürfen, auf ein Minimum zurückzugeben, jedoch hitzeempfindliche Früchte an ihrem natürlichen Aussehen nichts verlieren (z. B. Erdbeeren, Stachelbeeren, Kirschen, Johannisbeeren, Tomaten, Pfirsiche).

Drühs Schnellquirl „Rodez“ (Hersteller Hermann Drühs-Herzberg a. Harz) ist der beste Schnellquirl. Kein Anbrennen der Speisen, weil „Rodez“ die beste Waffe zur Zerkleinerung ist die frapante Wirkung und vielseitige Verwendbarkeit von Drühs Quirl, Butter-Maschine, „Ge-Bu-Ma“, wie sie kurz genannt wird, ist die beste Schnell-Buttermaschine mit Temp.-Regler, die beste Schne- und Speise-Maschine, die beste und billigste Küchengeräte für Fleisch usw. „Ge-Bu-Ma“ ist zugleich Wärmepapparat, also beste Thermosflasche. Eine Notwendigkeit für Hotels, Konditoreien usw.

Schuppenbildungen
und das damit verbundene
Haarausfall behandelt
man am zweckmäßigsten mit
Auxolin-Schuppen-Pomade
von F. Wolff & Sohn, Karlsruhe.
Preis Mk. 1.25 und Mk. 2.—

Man muß unter sachkundiger Führung einen Rundgang unternehmen, wenn man einen genauen Überblick über die Fülle der praktischen Erfindungen gewinnen will, die hauptsächlich auf dem Gebiet des Nibelungenlandes ausgestellt sind. Die Abteilung, in der die Erfindungen in Modell oder Zeichnung zu sehen sind, von denen einige oder Schutrecht verkauft wird, gliedert sich in folgenden Gruppen: Bauwesen; Elektrotechnik mit Radio-Abteilung; Fahrzeuge mit Zubehör; Gefäß- und Behälter-Einrichtungen; Hand- und Küchengeräte; Nähmittel; Kunststoffe; Behälter; Bücher, Zeitungen, Musikinstrumente; Maschinen, Werkzeuge, Apparate, Betriebsmittel für Industrie und Landwirtschaft; Medizin und Optik; Hausratartikel; Rufe und Sport; Kleider; Sanitäre Anlagen; Spielwaren; Verschiedenes. Es ist selbstverständlich, nicht möglich, alle Erfindungen, soweit ihre praktische Brauchbarkeit die Augen springt, zu erwähnen. Dafür ist der Messführer geschaffenen. Es genügt, wenn wir einige Neuheiten herausgreifen.

So hat Herr Viktor Müller von hier eine Zeichnung ausgestellt, die eine selbsttätige Luftpumpe von K. H. Kappeler darstellt. Der Automotivführer und der Stellwerksbeamte wird auf diese Weise von dem Leberfahren von Halbesbäumen in Kenntnis gesetzt. Die Luftpumpe kann in verschiedenen Formen angebracht werden. Ein selbsttätiges Funktionieren ist selbst beim Verlegen der Blockierung nicht ausgeschlossen. Herr Karl Busch, der hiesige Generaldirektor der Fernholz-Apparate A. G., Berlin, führt als neue Erfindung die Autogenmaschine den Fernholz-Apparat vor, der ohne Arbeit mit Sauerstoff und flüssigen Brennstoffen arbeitet und ebenso einfach, wie wirtschaftlich und absolut gefahrlos ist. Er benötigt keinen Spezialbrennstoff und ist leicht transportabel. Er braucht zur Aufstellung keine behördliche Konzession, ist mit Transportkosten nur 17 Kilogr. schwer, gefriert im Winter nicht ein, schneit 17 bis 19 Millimeter, Guß 60 Millimeter und schneidet normal bis 150 Millimeter. — Der bekannte Mannheimer Erfinder Ernst Bergmann zeigt eine Neuheit, die eine Umwälzung in der Röntgen-Apparate herbeiführen geeignet ist. Es ist ein Vorführungsapparat ohne Metallherstellung und ohne Blende, jedoch

Uebergangs, der turbulent die Gassen zwischen Alsterbendem und Neandringendem füllt. Dieses heisse Gemisch in die ihm aufzunehmende Verteidigung ist gewaltig groß, bis ins Besondere von seiner übermenschlichen Latenz, der allein noch sein gesch. Wert retten kann. Dennoch ist es unvollendet; bricht es, widerstrebt in die Untertugend der Revolution hier ab, dann bleibt es auf halbem Wege, ein Torso nur, liegen — und Halbsicht führt! Er weiß, daß er seinen Feinden keinen Angriff bietet; aber das ist das Unheil, daß er solche Mißachtung nicht mehr fürchtet, daß er seinen Latenzen gegen Unheimliches leht, der zielverlösend sein sakrales Werk unter Brandstiftung und Mordstut in Trümmern begraben will. Mögen heute zarter Besoitete die Worte hören mögen, in ihnen lebt die Größe, die ihr Wert bis zum letzten Atemzuge verteidigt: „Hier sehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir! Amen!“

Theater und Musik

Nationaltheater Mannheim. „Rignn“ ist wieder in den Spielplan aufgenommen, und nachdem der Rufschal die ersten Vorstellungen sah, wurde die ach so schöne Oper wieder, nämlich der Mittwoch, des Nationaltheaters fest für würdig befunden. Allerdings, man soll gerecht sein: dem Komponisten Thomas muß man vieles abtun; denn die Gesellen des Hofmeisters und der Rignn besitzen schon im Wilhelm Reister etwas lacromant Opernhaftes, das den Franzosen zum Teil von Schuld frei spricht. Nur der geschmackswidrige Schluß ist ganz ungerichtlich. Immerhin sind die beiden Frauenrollen recht hübsch musikalisch ausgestattet, wenn nur das Mignonlied nicht wäre! Das Geiselische Geblüt gehört zum Reichtum unseres ganzen Schrifttums; die ganze Welt vollens lebt in ihm, ein ganzes Land, eine ganze Landschaft ist in ihm wiedergeboren. In dem Volk, das Goethes Sprache spricht, lebt dafür das Thomassche „da-ahn, da-ahn!“ Es ist schwer, die Mignon aus der Weimerität herauszuführen. Der neuen Vertreterin der Rolle gelangt es vollkommen. Sie umhüllt die Gestalt mit einer Schlichtheit, die ergründet wirkt. Schlichtheit und Verinnerlichung sind die wesentlichen Rüge der Mignon von Gitta Heiken. In der gefangenen Linie weiß die Künstlerin das mit besten Leistungen fortzusetzen, überzeugend in der Wirkung bis in die reich ausgestattete Spielern des dramatischen Ausdruck. Eine solche Verfertigung macht das Werk nicht nur erträglich, sie zeigt auch, daß bei einer Oper zuerst die Worte noch den sie tragenden Sängern und erst dann noch der „Frage“ selbst zu sehen ist. — Die neue Billine heißt Johanna Biesenbach. Die Sängerin hat sich noch nicht mit den Rollen einer stimmlichen Erkenntnis auseinandergesehen, konnte deshalb noch nicht aus dem reinsten

Wether der Liste Titanens herabsteigen. Dennoch war die Partis ebenlo geschmackvoll wie geschickt durchgeführt, gutgenossen von harter Musikalität. Helmuth Reugebauer sieht als Wilhelm Reister famos aus, spielt überzeugend und elegant und weiß stimmlich immer mehr zu früherer Bravour zurückzukehren. Nur das Fortleben soll er fähig unterlassen; dann sind wir nicht bange, doch feinsten noch einmal das Publikum so ins Theater geben wird, wie wir es von einer nicht weit von hier gelegenen Bühne bezugnen können. Joachim Kromer singt den Lech in gewohnter Verbindlichkeit. Hugo Wolff und Alfred Vandory sorgen mit Geduld für die Wirkung des komischen Elements. — Das Feuer auf der Bühne war nicht zu sehen; aber mit dem Sehen darf man es zuweilen ebensoviele genau nehmen wie mit dem Hören. . . . Dr. K.

Kunst und Wissenschaft

© Eine Karl Hader-Gedächtnisausstellung in München. Nachdem die Mannheimer städtische Kunsthalle im Herbst 1924 zum erstenmale seit dem Tode Haders einen großen Teil des Gesamtwerks dieses hervorragenden Landschaftsmalers geöffnert vorgeführt und damit in gelobte Beziehung zu dem Kunstwillen unserer Gegenwart gebracht hat, folgt nun auch die Heimat des Malers mit einer ähnlich gedachten Unternehmung auf britischer Grundlage: Die Münchener Hader-Exposition bereitet für Mai bis Juni im Glaspalast nach dem Wagnisse Mannheims eine umfassende Hader-Gedächtnisausstellung vor, in der auch die Neuerwerbungen der Mannheimer Kunsthalle „Deutschener Landschall“ gezeigt werden wird.

© Todesfälle. Im Alter von 59 Jahren erlag Dr. phil. Julius Dumcke, Mitglied des Redaktionsverbandes der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ und Leiter des Archivs des Volkes, einem Herzleiden. Mehr als zwei Jahrzehnte hat der Berufene als Archivar großer Blätter hervorragendes geleistet. Ebenso tiefes wie vielseitiges Wissen und angebornes Organisations-talent waren die Grundvoraussetzungen für ein erfolgreiches Wirken als Zeitungswart. Dumcke ist auch mit eigenen Schriften vielfach hervorgetreten. So hat er u. a. die deutschen Faustbücher vor mehr als 20 Jahren geschrieben, später ein Werk über die deutsche Literaturgeschichte, die Beschreibung der Hauptstädte der deutschen Sprache und Deutsche Sprachgeschichte gegeben und als Germanist und Sprachforscher von hohem Wissen und starkem Willen. — Kurt Rühl, der bekannte Journalist, ist in Hamburg 42 Jahre alt, geblieben. Rühl war treuhaft tätig und wurde durch eine Reihe von Zeitungen mancherlei bekannt. Ein Theaterstück „Sommergut“ hatte vor Jahren großen Bühnenerfolg. Schon seit Jahren hatte Rühl das Unglück der Erblindung zu tragen.

Die Befehle der Renschen sind von Renschen: die Befehle der Erde schrieb Gott.

Luther und der Bauernkrieg

Von Paul Berglar-Schröder (Darmstadt)

Blutig hat der Bauernkrieg seine Fahnen entrollt; wo sie wehen — vor dem heilen Hauken oder vor der schwarzen Schar — lauchst die plumpe Aue und das dreie Schwert hneidet; da trachen hochgehender, wachen Morgensterne über zerplitternde Schdel; da schenken Senen herzerlose Bege, sinken Speerspitzen zur Spiehruten- nisse in ädendes Menschenfleisch. Notschreie Sterbender gellen hoch und verhallen in gräßlichen Flüssen der Feiniger. Burgen brechen, Schutzbauern fliehen, Köpfe wirbeln Flammenglut auf. Voll Brandgeruch und Blutsturz ist das deutsche Land, vollweht. Untat larmt sich auf Untat, verdrängt ursprüngliche Reinheit idealen Sits a-Hob; ersticht sakrales Ethos aus urdeutscher Wirt in Mord und tanz. Ein Meer von Brand und Blut will Gestrages zur Nord- revolution forspülen, in keinem brodelnden Schoß das fast schon revolutionäre Ziel der Reformation fälschend umgehören. Da dümt die das Geißte gewaltig auf, klammert sich in heller Rot an die Wälder zum reinen Christentum, donnert an die Wälderberger Kompromisse. Gefahr ist, doch es dennoch mitersessen wird in den Zimmerhäusern, der den Bauernsturm brandig umsäumt. . . .

Luther sieht sein gigantisches Werk mißverstanden, gefährdet in mordbrüderischen Händen. Drömmende und des Ego seiner schäbigen Randreise bemessen es. Bergschlucht hat er nach Erscheinen der 2 Artikel aus Leberpartikelfeilt beide Seiten zu gütlichfrühdlicher Lösung zu führen verucht; der seiner Wohnung Zaubermacht zu- raut, findet kein Ego, kein Wort zerflattert vor blindwütiger Zügel- heit; und als von Weinsberg her der Todesgott der Ge- benen zu ihm gedrungen ist, vom zerrissenen Volk gar ein Teil der Aufschub an sein Reformationswerk geleitet wird, da ist Luther in diesem keinen Werk zur äußersten Reue gewinnent frömmen und schreit er wider die mörderischen und räuberischen Rollen der Bauern; er kann nicht anders, er muß gegen sie schreiben. Nicht ein weltliche Wacherlogen geht es, es geht um die geistige Errettung: „Leht leudt sie ganz rechtlos, man soll sie zerschneiden. — wie man einen tollen Hund tödlichgen muß.“ Die Notgeit, so schließt er, die zündet, tut Sünde, da es den Bauern nicht mehr genügt, selbst die Teufels zu kenn, sondern da sie viele frommen Leute zu ihrer Bosheit und Verdammnis zwingen. . . . Hart klingt das Wort, grovorn hart; gewaltiges Blut brodeln. Sturmstark reichend klingt es, machet ortantisch auf. Und nur zu verstehen aus dem Reichen einer unerbört kämpfend sich zündenden Srt, aus der glühenden Wesenhaftigkeit ringenden

Städtische Nachrichten

Aufhebung der Sonntagsfahrverbote für Kraftfahrzeuge

Das badische Ministerium des Innern hat im Hinblick auf die Verkehrsbedürfnisse veranlaßt, daß die Sonntagsfahrverbote auf allen Durchgangsstraßen aufgehoben wurden. Sonntagsfahrverbote bestehen in diesem Jahre nur noch — und zwar in der Zeit vom 1. Mai bis 15. September von vormittags 10 bis abends 7 Uhr — auf den nachstehend bezeichneten Straßen:

Amtsbezirk Heidelberg: Leopoldstraße (H. Lage), Neuenheimer Landstraße, Siegelhäuser Landstraße, Kreisweg 11 und 11a von der Gemarkungsgrenze Heidelberg—Siegelhausen durch den Ort und Gemarkung Siegelhausen bis zur Gemarkungsgrenze Neckargemünd—Altingen bei der Eisenbahnbrücke. Kreisweg 12 innerhalb der Gemarkung Neckargemünd (Strecke Neckargemünd—Reinbach—Hörsing, Kreisweg 26 innerhalb der Gemarkung Neckargemünd (Strecke Neckargemünd—Bammental nur für Kraftwagen).

Amtsbezirk Karlsruhe: Straße Grünwinkel—Bühl—Scheibhardt—Eisingen vom Südausgang von Grünwinkel bis zur Gemarkungsgrenze Scheibhardt—Eisingen, Straße Durand—Thomashof—Stupferich von der Abzweigung aus der Gilminger Straße in Durand ab bis nach Stupferich.

Amtsbezirk Mannheim: Kreisweg 21 sogenannte obere Bergstraße von der nördlichen Bezirksgrenze (bei Reutereifen) an über Schriesheim bis zur südlichen Bezirksgrenze bei Dörfelchen. **Amtsbezirk Weinheim:** Kreisweg Nr. 21 Weinheim—Beyersbachener Bezirksgrenze (obere Bergstraße).

Von der Fahrbeschränkung der Kraftfahrzeuge muß nunmehr aber auch erwartet werden, daß sie auf den Fußgängerverkehr die erforderliche Rücksicht nehmen, insbesondere auf zahlreich benutzten Straßen nicht mit übermäßiger Geschwindigkeit fahren und die Wegspülfluten vermeiden, da sonst die Wiedereinführung des Sonntagsverkehrs unausweichlich ist.

Leuchtschiffe. Das Städtische Nachrichtenamt teilt mit: Am letzten Sonntag hat anlässlich der Inbetriebsetzung der Leuchtschiffe ein Teil der Zuschauer rücksichtslos die Böschungen und Flächen des Friedhofes betreten und dadurch die Anpflanzungen beschädigt. Der Friedhof ist Mannheims schönste und kostbare Schmuckanlage. Es müßte daher Ehrenpflicht eines jeden sein, die sorgsam gepflegten Rasenflächen, Blumenbeete und sonstigen Anpflanzungen zu schonen und gegebenenfalls das Aufsichtspersonal zu unterstützen. Da die Verstöße wohl nur aus Unbedachtseinheit erfolgt sind, wird erwartet, daß dieser Hinweis strenge Maßnahmen, die sonst notwendig werden, erspart.

Todesfall. Im Alter von 73 Jahren ist in Freiburg nach schwerem Leiden der frühere Direktor des Landesgefängnisses, Geh. Rat Kopp, gestorben. Der Entschlafene hatte zuerst die Offizierslaufbahn eingeschlagen und im ehemaligen badischen Leibregiment den Krieg von 1870/71 mitgemacht. Nach 15-jähriger militärischer Laufbahn nahm er als Hauptmann seinen Abschied und trat in den badischen Strafsenatsdienst über, dem er über 31 Jahre seines Lebens widmete. Er war zuerst Direktor in Mannheim, später in Bruchsal und von 1891 bis Ende 1913 in Freiburg. Seine Verdienste um den Strafsenatsdienst und die Verbrechensbekämpfung wurden vom Verein der Deutschen Strafsenatsbeamten und vom Freiburger Bezirksverein für Jugendrecht und Gefangenenfürsorge durch Verleihung der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet. Als der Weltkrieg ausbrach, übernahm er wieder ein militärisches Amt bei mehreren Wehrkommandanturen, u. a. auch beim Karlsruhe-Wehrkommando.

Aus Jendenheim. Ein Einwohner namens Koner Freiling wurde wegen Fahrraddiebstahls verhaftet. Freiling ist erst aus dem Gefängnis entlassen worden. Er gab eine ganze Anzahl früher Diebstahle zu.

Veranstaltungen

Mannheimer Gastspiel der Hartung-Bühne. Für den pöhllich erfindlichen Hans Heinrich v. Zwardowski spielt in der heiligen Hofkapelle von „Gloranni und Annabella“ Heinrich Spielmanns von den Vereinigten Stadttheatern in Wien die Rolle des Basques, die er bereits in der Kölner Aufführung kreierte.

Niedergehende Registrierballone der Landeswetterwarte in Karlsruhe einenden

Zur Untersuchung der meteorologischen Vorgänge in hohen Luftschichten hatten sich vor dem Abreise unter der geistlichen Führung von Geheimrat Professor H. Haraesell alle Kulturdirektoren der Erde von gemeinsamen Erforschung des Luftmeeres in der Internationalen Kommission für wissenschaftliche Luftfahrt zusammenschlossen. Diese Forschungen werden jetzt in liegendem Maße wieder aufgenommen. Zur Verwendung kommen Registrierballone von etwa 1 Meter Durchmesser, die in einem angedünnten Äther die Registrierapparate tragen. Man hat mit diesen Ballonen Höhen bis nahe 40 Km. erreicht. Da wegen der niedrigen Tempera-

turen, die in großen Höhen herrschen (in Mitteleuropa in 10 Km. 55 Gr. Kälte), Tinte für die Registrierapparate nicht benutzt werden kann, erfolgt die Übertragung der meteorologischen Messungen durch Schreibzettel auf beruhte Aluminiumplatten. Durch unvorsichtige Behandlung dieser Platten geht leicht die ganze Registrierung verloren und der Aufstieg ist ergebnislos. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß in Zukunft ebenfalls auch in Baden Registrierballone des In- und Auslandes landen, sei hierauf besonders aufmerksam gemacht. Die Ballone sollen vom Finder ohne Öffnung des Registrierapparates und der Apparate unmittelbar unter Angabe der Fundstelle und -zeit der Landeswetterwarte in Karlsruhe, Durlacher-Allee 56, zurhandt werden, die eine Belohnung für den Finder vermittelt, wenn die Apparate und Registrierungen nicht durch die Schuld des Finders stark beschädigt sind. Als internationale Registrierstation, an denen besonders zahlreiche Ballone in allen europäischen Ländern aufsteigen, kommen in diesem Jahre folgende Termine in Betracht: 14. Mai, 15. Juni, 16. Juli, 17. 8. 22. August, 17. September, 15. Oktober, 12. November und 14. bis 19. Dezember.

Aus der Pfalz

X Bad Dürkheim, 6. Mai. Auf tranche Weise kam das 13 Monate alte Schändchen des Wäxers Jakob Bähler vor hier ums Leben. Als Frau Bäher am Donnerstag Mittag ihrem Mann das Essen ins Feld brachte, ließ sie das Kind zum Schlafen in das Bett und gab ihm seinen Schnuller, der an einer Schnur befestigt war. Als die Mutter vom Felde zurückkam, hatte sich das Kind an der Schnullerschnur erhängt. Der Knoten an der Schnur hatte sich an einer der Vertiefungen an der eiserne Bettstelle verfangen; das Kind konnte sich von der Schnur nicht mehr freimachen. In dieser Stellung wurde das Kind tot vorgefunden. Alle Wiederbelebungsvorläufe blieben ohne Erfolg.

Frankenthal, 6. Mai. Bei der Pfalz-Motorradfahrt führte der Kaufmann Alois Hoffmann in der Nähe von Dautenheim und erlitt einen Schädelbruch. — Der Wäxerfabrikant Wilhelm Kott aus Rohrbach, der unter dem Verdacht der Brandstiftung in der Rohrbacher Mühle verhaftet worden war, wurde nach seiner Vernehmung durch den Untersuchungsrichter wieder aus der Haft entlassen.

Kaiserslautern, 6. Mai. Am Donnerstag findet im Saale der Brauerei Maxhoffer die 56. ordentliche Hauptversammlung der Handwerkskammer, verbunden mit einer Gedenkfeier aus Anlaß des Silberjubiläum statt. Die eigentliche Jubiläumsgedenkfeier soll zusammen mit der feierlichen Eröffnung der Pfälzischen Handwerkschau 1925 stattfinden.

Sportliche Rundschau

Segelflug

Glänzende Leistung eines deutschen Segelflegers

Die Frühjahrs-Segelflugwettkämpfe an der Kurischen Nehrung bei Rostock nahmen am Sonntag mit einer glänzenden Leistung des Darmstädter Fliegers Fuchs ihren Beginn. Fuchs verflüchtete den Weltrekord im Dauerflug für Segelflugzeuge, der von dem österreichischen Lehrer Schulz mit 8:43 Stunden gehalten wird, angreifen. Fuchs flog morgens 7:35 mit seinem Apparat „Alter Desauer“ auf und blieb bis nach 3 Uhr nachmittags in der Luft. Nach 7:45:55 Stunden war er aber schließlich wegen Erschöpfung zur Landung gezwungen. Gelang es Fuchs auch so nicht, den Weltrekord zu brechen, so muß doch kein Flug als eine glänzende Leistung angesehen werden.

Fußball

Sportklub Germania 1904 Ludwigshafen — Sportverein Amicitia Birmenheim 9:2 (2:2)

Eine katastrophale Niederlage mußten die als äußerst spielfertig bekannten Birmenheimer gestern auf dem Platz des vorjährigen Varderpflanzfreizeitspielfeldes einstecken. Der Sieg der Germanen ist allerdings unverbürgt hoch ausgefallen, denn 7 Tore waren die Birmenheimer bestimmt nicht schiedlos als 0:4. Besonders vor dem Bechiel erwies sich die Hefen als ebendürftig und konnten bis zur Pause das Resultat auch unentschieden halten. Der Germania-Sport war nach dem Bechiel in blendender Form und einfach nicht zu halten. Beide Mannschaften hatten Erlöseinnahmen. Die Birmenheimer konnten sich aber bald gut zusammen und führten bald 2:0. Birmenheim kam dann aber mächtig auf und 2 Tore ihres Rechtschützen hielten den Ausgleich her. Bei dem Ergebnis 2:2 blieb es bis Halbzeit. Nach Wiederbeginn war 1904 stark überlegen und Birmenheim hatte nur noch abzumachen. Die Germanen erzielten noch 7 Tore durch Cavalla Wänfel (5) und Bauer. Die Vorstände Birmenheims wurden von der Ludwigshafener Verteidigung abgeschlagen und mit der hohen 9:2 Niederlage belastet mußten die Hefen die Kampfplätze verlassen.

Bei 1904 zeigte der Sturm großartige Leistungen. Die Schiefertheile war nicht auf der Höhe. In der Verteidigung überzogen Mantel und Emig im Tore erwies sich als zuverlässiger Hüter. Birmenheims Elf konnte nur vor der Pause gefallen. Sehr schwach

war bei den Hefen die Deckungsreihe. Der Torwart hätte einige Tore verhindern können. Der beste Mann Birmenheims war der linke Rechtschütze. Eden 5:1 für 1904.

Sportverein Weiblingen — Verein für Turn- u. Radsport Feudenheim 1:1 (0:0)

Auf dem Sportplatz am Weiblinger Wäldchen war am vergangenen Sonntag die ehemalige Bezirksliga Feudenheim zu Gast. Die Leute aus der Mannheimer Vorstadt konnten aber die eifrig spielende Kreisliga nicht bezwingen und mußten sich mit einem Unentschieden zufrieden geben. Feudenheim bestritt den Kampf mit volljähriger Mannschafft, ließ aber die nötige Energie vermissen. Der beste Mannschaffstiel war die sicher arbeitende Verteidigung. Der Sturm war nicht gut disponiert. Die Pfalzmannschafft war in Bezug auf Energie ihrem Gegner weit überlegen. Auf Weiblingen bot die besten Leistungen in der Verteidigung. In der 1. Halbzeit zeigten sich beide Mannschaften ebenfalls. Die Kampfmomente wechselten dauernd ab, aber keine Sturmlinien vermochten sich nicht durchzusetzen. Torlos wurden die Seiten gewechselt. Nach Wiederbeginn sind die Feudenheimer stark überlegen und konnten auch das Führungstor erzielen. Aber Weiblingen strengte sich dann mächtig an und vermochte schon fünf Minuten früher auszugleichen. In der restlichen Spielzeit ließen beide Mannschaften stark nach, am 1:1 Ergebnis wurde nichts mehr geändert. Der Schiedsrichter Schwarz (Dieburg) konnte beifriedigt sein.

Radsport

Hannover — Braunschweig — Hannover

In der 120 Kilometer langen Fahrt, die von dem Unionsverein Radsportverein Halle Hannover veranstaltet wurde, meldeten sich zum Start über 50 Fahrer, unter denen sich fast die gesamte Elite der Deutschen Radsport-Union befand. Als süddeutsche Vertreter starteten einia die Gebrüder Schuler, Adrennclaud Endfurt 1924 Mannheim. Trotz zahlreicher Unfälle und Unzulänglichkeiten der Berliner und Hannoveraner Radsportler konnten sich die beiden Schuler behaupten, besonders Karl Schuler verdrängte in diesem Kampfe die bayerischen Fahrer. Im wunderbaren Endduell setzte er sich an die Spitze und mit 4 Minuten Vorsprung überholte er als Erster das Zielband; somit ein weiterer Erfolg für den Sieger vom „Goldenen Rad“ von Mannheim. Sein Bruder Friedrich erlitt an zweiter Stelle im Start liegend, Defekt. Kritische, der bekannte Daulbacher aus Berlin, wurde 2. der alleia als Sieger gelinnte ehemalige Berufsradler Hünner-Kaufmann, leit seine, mußte sich mit dem 3. Platz begnügen. Als 4. folgte Schrader-Hannover, dem dichtauf Ridel-Berlin im Anschluß.

Das Rennen selbst wurde trotz der Widrigkeiten in guter Zeit gefahren. Schuler benötigte nicht ganz 4 Stunden.

Ergebnis:

1. Karl Schuler, A. R. R. Endfurt, Mannheim; 2. Friedrich Müller, Berlin; 3. Böttner-Beine; 4. Schrader-Hannover; 5. Ridel-Berlin.

Leichtathletik

Vom M. F. C. Thörisch Mannheim. Am Sonntag werden auf dem Stadion bei der Fohlenweide von den einzelnen Abteilungen Wettkämpfe ausgetragen. Am Vormittag findet ein Handball-Freundschaftsspiel gegen M. F. C. Mannheim statt. Ab 1 Uhr spielen unsere Mannschaften, dann beginnt das Biggs-Fußball-Turnier gegen Frankenthal, dem anschließend ein Handball-Wettkampf gegen Siegelhausen folgt. Am Abend wird im oberen Saal des Volkshauses ein Boxkampf gegen die beste Mannschafft des B. C. Offenbach ausgetragen, wobei der Thörisch keine bekannten Leute stellt. Anschließend wird ein Ball in den gleichen Räumen seinen Anfang nehmen. (Siehe Anzeige.)

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen dahlcher Wetterstation (7⁰⁰ morgens)

Wetter	Wind	Wolken	Temperatur	Luftfeuchtigkeit	Windrichtung	Windstärke	Windgeschwindigkeit	Windrichtung	Windstärke	Windgeschwindigkeit
Berlin	SW	idm	bedekt	0						
Köln	SW	idm	bedekt	0						
Karlsruhe	SW	idm	bedekt	0						
Sachsen	SW	idm	bedekt	0						
Bayern	SW	idm	bedekt	0						
Frankfurt	SW	idm	bedekt	0						
Hannover	SW	idm	bedekt	0						
Stuttgart	SW	idm	bedekt	0						
München	SW	idm	bedekt	0						
Wien	SW	idm	bedekt	0						
Paris	SW	idm	bedekt	0						
London	SW	idm	bedekt	0						
Brüssel	SW	idm	bedekt	0						
Amsterdam	SW	idm	bedekt	0						
Antwerpen	SW	idm	bedekt	0						
Lüttich	SW	idm	bedekt	0						
Strasbourg	SW	idm	bedekt	0						
Nürnberg	SW	idm	bedekt	0						
Dresden	SW	idm	bedekt	0						
Leipzig	SW	idm	bedekt	0						
Berlin	SW	idm	bedekt	0						

Der von Frankreich aus vordringende Tiefdruckausläufer hat sich seit gestern bis Mitteldeutschland verlagert und bei seinem Übergang in Baden gestern abend und in der Nacht Strichregen, stellenweise mit Gewitter gebracht. Unter dem Einfluß eines Hochdruckrückens tritt heute vorübergehend Aufbesserung ein, doch entwickelt sich am Ende des westeuropäischen Tiefdruckgebets eine neue Drückfront, die oftmals nordbringend morgen wieder Strichregen mit vereinzelt Gewittern bringen wird.

Voranschlägliche Witterung für Donnerstag bis 12 Uhr nachher: Nach vorübergehender Aufbesserung morgen wieder Strichregen (stellenweise mit Gewitter). Temperaturen wenig verändert, mäßige westliche Winde.

Schon der Großmutter Erfahrung: 'Opel' beste Kinder-Nahrung.

Großeltern empfehlen immer den Opel-Nährwinkler. Da er ihren Kindern gut tun, soll er auch den Kindern fremden. Als erste feste Nahrung von 6. Monat an gegeben, hält Opel-Zwieback die Körperzusammensetzung und unterstützt infolge seines wirksamen Gehaltes an Kalzium die Zahntwicklung und des Eisenhaltens in Apoptosen und Drüsen. Anleitung zur Ernährung von Kindern durch OPEL-ZWIEBACK, LEIPZIG-500

General-Vertreter für Mannheim: Gustav Arns, R. 2, 2b.

Esszet Schokolade Hakao

Esset
Schokolade
Hakao

Betten

edert jeder - dichter Daunentopfer, 14/16/18/20 großes Oberbett, Unterbett und 1 Kissen mit 14/16/18/20 neuen Federn gefüllt, je 1 Weiberg-Goldmatt 43.-, das Oberbett mit 2 Kissen u. 16 PD gewaschen, Federn gefüllt, 60.-, 60/93

Bettfedern

große u. Weib. 1.10, mittl. u. Weib. 1.20, große Goldfedern 3.25, Goldfedern grau 3.25, weiß Goldfedern 5.-, Daunentopfer 2.25, weiß 2.50, Vertiefung aus gutem weichen Einn. ed. hant. gefüllt od. fäzert bei 20/20 7.20.

Feine und billige Mass-Anzüge u. dgl.

Herzert pr ompf der fultanen Zahlungsbedingungen. Gr. Lager in deutschen und englischen Stoffen.

Fr. Berlingerstr. 1
Langerötterstr. 1
Tel.: 4112 61

ATA HENKEL'S SCHOKOLADEN

Der ATA-Engel ist vergnügt, weil seine Arbeit nur so fliegt. In heller Freude ruft er aus: ATA gehört in jedes Haus! ATA putzt und reinigt alles!

Statt Bohnenkaffee den billigen Kornfranck

Zum Bohnen- und Getreidekaffee Aecht Franck

er ist fein im Geschmack und sehr ausgiebig

er verbessert Geschmack u. Farbe u. verbilligt das Getränk

Das Rheinschiff

Zeitschrift für die Schifffahrts-Interessen und für süddeutsche Wasserwirtschaft

Erfolgreiches Anzeigenblatt

für alle mit Schifffahrt, Handel u. Industrie in Verbindung stehenden Unternehmungen

Man verlange Probennummern u. Kostenveranschläge

Verlag der Druckerei Dr. Haas G. m. b. H. Mannheim - E. G. 2

Postcheck-Konto Karlsruhe i. B. Nr. 17590
Fernsprecher Nummer 7941-7948

Mannheimer Frauen-Zeitung

Der Frühling im Kinderlied

Von Chr. Diefle

(Nachdruck verboten.)

Run sind die Linden Rüste wieder erwacht und alt und jung
hinaus aus den Mauern der Häuser, hinaus in die lachende,
sonnige Frühlingspracht. Und wie eine frisch pulsierende Kraft
belebt es durch unser Inneres, füllt unsere Glieder, läßt neue Hoff-
nungen in uns, und aus unserer Kehle klingt in all den kleinen
Frühlingsliedern Lob und Dank zu des Schöpfers Gnaden.

Jubelnd springen die Kinder dem Frühling entgegen. Ist auch
heute im Gegensatz zum Mittelalter, wo die erwachsene Jugend sich
beim Tanzspiel unter der Linde vergnügte, der Tanz in den Winter
verlegt worden, so ist für das Kind noch Frühling und Sommer
die beste Tanzzeit. So heißt es in einem Kinderlied aus der
Wagheburger Gegend:

Grünes Gras, grünes Gras
Unter meine Füße.
Komm doch mal ein bißchen her
In dem grünen Kranze.
Rosen läßt uns rummern gehn,
Rosen, läßt uns küssen gehn,
Rosen und mein Kleinhirn!
Rosen und mein Kleinhirn! usw.

Doch das Symbol des Kranzes, wie es im mittelalterlichen Tanz-
spiel zu finden ist, heute noch im Kinderlied fortlebt, zeigt uns ein
anderes Liedchen:

Blau, blau Fingerhut,
Dir ist mein Herz so gut.
Jungfer, du mußt tanzen
In einem grünen Kranze usw.

„Den Frühling muß man suchen“ sagt das Mittelalter. Unser
Kopf sucht in alter Weise den Frühling nicht mehr, doch sind ihn
die ersten Frühlingsboten wert und heilig. So besteht in einem
nordischen Teile der Provinz Sachsen die Sitte, die drei ersten
Blühblümen und drei blühenden Kornähren zu essen, um das Jahr
über vor Fieber geschützt zu sein. Die gelben Butterblumen geben
die Glieder zur Reite, mit denen das Kind sich auf der Wiese
bewegt, und das in dem in vielen Abschweifungen bekannten
Kinderlied zum Ausdruck kommt: „Wir treten auf die Reite usw.“
Nach die Vogelwelt spielt im Aberglauben eine große Rolle. So
heißt es:

„Wer den ersten Storch sieht im Fluge
Und den ersten Pfingst im Auge,
Der ist das Jahr sehr fleißig.“

Und ein Lied im niederdeutschen Text lautet:

„Kuckuck, opte wie, wennher soldest frein?
Kuckuck oppen groinen ploan.
Wenher soldest oadder slaon?“

In der Wernigeröder Gegend singt man:

„Kuckuck auf dem Zaune sat,
Da kam ein Schauer und er ward nat.
Und dann kam wieder Sonnenschein,
Da ward er wieder trocken und fein.“

Eine große Bedeutung nimmt in der Kinderpoesie die Mytho-
logie ein. Frau Holle oder Frau Sinter spielt auf der Himmelstreppe mit
den Seelen der ungeborenen Kinder, und im „Teiler Krule“ ist
noch niemand anders als Metan zu erkennen. Auch unser Gedanke
von Gottes Mühlen, gemäß dem Sprichwort: „Gottes Mühlen
mahlen langsam usw.“, spiegelt sich in dem Kindervers wider:

„Ghe, behe Gänseknabel,
Wenn ich dich im Himmel habe,
Reiß ich dich ein Beinchen aus,
Mache eine Peise draus,
Peise alle Sorgen,
Hörns alle Störche,
Geht die Mühe klippe, klapp,
O, du alter Pfefferkaff.“

Nach süddeutschen Varianten ist das Lied auch an den Storch
gerichtet. Das sich auch zuweilen der Spott im Reim zeigt, sagt uns
ein Vers aus der Börde:

„Kalkföer Stuck!
Dein Roader ist'n Fuch!
Dein Roader hört lau de Reerfahren,
Die sich him und vorne tragen.“

Und ein anderer:

„Bilder, wider moader,
Jungs kriegen hoader.
Wächens kriegen Taudendr. . .
Fiegen alle Joahre weg.“

Dieses Liedlein ist süddeutschen Ursprungs und heißt dort:
„Müller, Müller, malar,
Gib mir 'nen Sak voll Daler,
Gib mir 'nen Daler in die Hand,
So fahr ich mit nach Engelland.“

In diesem Engelland ist aber der Himmel gemeint, der in
Engen und Ruten so oft mit Engel-land bezeichnet wird.

Für unsere Kinder

Goldfröschen

Von Else Krause (Mannheim)

Goldfröschen war des Waldweibes übermütiges Töchterlein.
Im Winter, wenn Schnee die Erde deckte, und die Sonne, spät
ermahnend und in hart roten Farben Nebeln wieder früh zur Ruhe
schickend, sich eitel in den Rauchfahnen der Bäume und Stämme
spiegelte, da wohnte das Goldfröschen unter den Wurzeln in dem
Waldes, den der Mautwurf ihm errichtet. Seine Mutter Geda hielt
hier die vielen armen und kleinen Wurzel- oder Bäume- und Wald-
kriechen, die zahlreichen Wuppen der Schmetterlinge und die Kerpen
der Käfer warm, damit im Frühling alles grünen und blühen, leben
und schwärmen konnte.

Goldfröschen war auch nicht müde. Es mußte in den Stachel-
büchsen des vergessenen Sommers alle Kletterfüßchen sammeln, die
am fürstlichen Rosen aufzuziehen, zum Erdpolst bindurcharster-
ten und sie den Waldweiben zutragen. Das war für das arme, kleine
Mäntlein eine gar mühsame Arbeit.

Schließlich wünschte Goldfröschen, der Frühling möchte kom-
men und mit ihm Tanz und Spiel auf der Waldweibe am schwarzen
Teich. Vorläufig tauchte es immer wieder die Fingerringen in die
Teichlein, die von oben kamen. Stets zog es sie wieder erschauernd
lockend zurück. Ruh, wie fast waren die noch. Da würde es noch
lange währen, bis es Frühling ward. Goldfröschen lief zu dem Wirt-
häuser, das kein lauter Geblöse war und konnte ihm sein Leid,
brennend vor der Kutter fürchtete es sich. Die war unerträglich demü-
tend und hätte nicht abgeduldet, daß Goldfröschen in seinen übernom-
menen Pflichten nur ein wenig Mal Sämsa bewies wäre.

Das Wirtshäuschen froh an einem dünnen Wärdchen in die
Höhe, schloß zu einer winzigen Oeffnung am Baumstamm hinaus
und hielt Umschau. Nicht gar lange brauchte Goldfröschen unter
seiner Rückkehr zu harren, und was das Wirtshäuschen berichtete, stimmte
das Wirtshäuschen froh. Es war eine Birke, unter deren Wurzeln sie wohnt.
An ihren Werten hingen meterhoch schon ganz lange Röhren,
stärkte das Wirtshäuschen. Und die Hufeisende, die unweit wuchs,
war es ihr alsicht und habe sich alsicht schon mit Röhren ge-
schmückt. Durch das Wirtshäuschen sei überdies das Wirtshäuschen ge-
schützt und habe freudig sein erstes Wirtshäuschen hinausgeschmettert.
Goldfröschen drehte sich vor Vergnügen im Kreise. Vor Wirtshäuschen
es regelmäßig die Wirtshäuschen und eines Tages — richtig, da

Der Himmel ist im Frühling wieder aufgeschlossen, die Kinder
sammeln die gelben Himmelstücherlein, die Sonne hat ihr freundliches
Auge auf die Erde gerichtet, das Kinderlied weiß es, was es heißt,
den Himmel aufschließen. Ein Abzählspiel spricht es aus:

Dreie, sechs, neune,
Im Garten steht 'ne Scheune,
Im Garten steht ein Hühnerhaus,
Da tuden die weißen Engel raus.
Der eine spinnt Seide,
Der andere wickelt Weide,
Der dritte schließt den Himmel auf,
Und läßt die liebe Sonne raus.“

In nachfolgendem Verslein zeigt sich der Naturkampf zwischen
Winter und Frühling:

„Kommst du alle Draken
Mit der witten Loden,
Blau die ganze Welt bedecken
Kann nicht über die Elbe reden.
Kunisch, fällt se rin.“

Mit der „alten Draken“ ist vermutlich eine Heze gemeint, die
das Schöpfwerk der Menschen an die Natur verlangt, aber von der
Allmacht des Schöpfers zurückgehalten wird.

Die meisten dieser Lieder sind altdeutschen Ursprungs. Es
hat sehr schwer gehalten, dem Volke diese Tanzlieder oder Lieder
zu nehmen. Schon Bonifatius und Karl der Große haben gegen
diese heidnischen Gebräuche hart ankämpfen müssen. Erst allmäh-
lich haben sich in der Ausbreitung des Christentums die heid-
nischen Gebräuche verloren, bis sie sich schließlich
in das unschuldige Kinderlied gestülpt haben.

Von Frau zu Frau

Von Vera-Maria Eberte

Liebe Geschlechtsgenossinnen, nehmt es mir nicht übel, daß
ich über unser Geschlecht reden will. Ich will auch nur eine Kleinig-
keit sagen, und antworten.

Künftig: Wann ist die Frau am unbarmherzigsten? — Was
meint Ihr? Wenn ein Mann um Liebe steht? Oder wenn sie
einem niedlichen Lächeln den Lebensfaden auf rauhe Weise unter-
bricht und für die Bratpfanne fällt? Oder — oder — ach nein
— läßt es mich sagen kurz und gut: Die Frau ist am unbarm-
herzigsten, wenn sie der Frau gegenübersteht.

So, nun ist's gelogt. Mich selbst habe ich ja in dem Fall
noch nicht betrachten können, aber ich vermute, daß ich mich vor
allen andern auch nicht rühmlichst untersehe. Ich glaube, daß
mein Bild genau so kritisch wird, wie der Urige, wenn eine neue,
wartende Frauenbewegung auf dem Schauplatz auftritt. Ich
glaube, daß ich ebenfalls mit Vergnügen das Ronge auf den
Wangen der andern feststelle, wenn meine Backen sonnenbräunt
sind, wie die andere, die ihrerseits konstatiert, daß ich mindestens
drei Jahre älter bin als sie.

Am unbarmherzigsten ist die Frau aber der direkten Rivalin
im Berufsleben gegenüber. Das festzustellen, haben am meisten
Künstlerinnen, im engeren Sinn Bühnenkünstlerinnen, Gelegen-
heit. Ich glaube, es gibt keinen peinlicheren Moment, als den des
Eintritts in ein neues Ensemble. Das ist ein Spiegelschiffen
sondergleichen und ausgezogen wird man bis auf letzte Zipfelchen,
mit dem man seine Blüten und Schwächen gern vor unbewußten
Augen schämen möchte. Man kommt meist aus einem mehr oder
weniger lebendigen Wirkungsbereich, jedochfalls verließ man minde-
stens Menschen und in einer fremden Stadt, da steht einem aus
den Augen und Herzen und braunen Augen der lieben Kolleginnen
ein wahrer Gleichheitswind entgegen, wenn die arme „Neue“ sich
unterseht, jung oder gar hübsch zu sein. Vom Talent gar nicht
zu reden. Das ist zunächst Nebenbuhler, Hauptache ist — freier
festzustellen. Und kritische Augen finden: Die ist zu dick und die
ist zu mager. Die eine, die hat das Haar gefärbt (sehr kunstvoll
zwar, aber, wie vom Fach, wir merken das doch). Dann hat eine
ein hübsches Körper — nur schade, daß die Füße zu groß geraten
sind. Das wird mit sicherer Berechnung dem Kollegen erzählt,
dessen Stiefel die allerfeinsten Füßchen sind. Und so und
so. Und das arme Opfer, das sieht da und stellt sich nach allen
Seiten vor, von den Herren bekommt es meist einen Händedruck
— die Frauen stehen stocksteif und läßt bis ans Herz.

Hand aufs Herz — ist es nicht so? Hakt Ihr's nicht alle
schon einmal erlebt, wenn auch vielleicht nicht am Bühneneingang
des Theaters, so doch im Ballaal, oder wenn Euer Mann in eine
andere Stadt verlegt wurde und Ihr eure erste Einladung be-
kommt zur „Frau Ober-oberbürgermeisterin“ oder einer ähnlichen
maßgebenden Instanz. Oder, wenn Ihr in ein neues Kaufhaus
eintretet, wo Ihr doch alle nicht zu beneiden seid, Ihr armen
Geschöpfe, die Ihr dem ganzen Tag stehen müßt und ein freund-
liches Gesicht machen sollt.

Warum machen wir uns denn gegenseitig das Leben so schwer
und warum erlösen wir uns nicht gegenseitig bittere Augenblicke?
Mit so ein klein wenig Warmherzigkeit und Freundlichkeit wäre
so viel oft gemacht.

wären sie ganz warm, küssen zuerst sehr reichlich und dann immer
leiser. Da wachte Goldfröschen, nun lächelte die liebe Sonne oben in
den Wald, hatte Eis und Schnee hinweggeschmolzen. Als dann gar
die Samenfröschen aufzuziehen, und es sich in den Schmetterlings-
puppen und Käferlarven zu reifen begann, da litt es Goldfröschen
nicht länger im dunklen Erdpolst. Nischenfisch hat es seinen Vater,
den Waldweibe, hinaufzudrücken. Der wollte davon nichts wissen. Die
Baumstämme seien auch noch nicht erwacht, meinte er. Was es
allein da oben wolle. Aber Goldfröschen ließ ihm keine Ruhe und
bettelte so lange, bis er sich erweilchen ließ und seine Zustimmung gab.

„Eine Wohnung beher-los“ sagte der Waldweibe. „Dein ardenes
Kleinlein gibt Dir die Macht, jede beliebige Gestalt der Kleinsten des
Waldes anzunehmen. Sei nicht zu übermütig und wild, damit Dir
das Kleinlein nicht abhanden kommt. Denn, verliert Du es, bist Du
tot. Verloren und Tod ausgeleht und fannst nie wieder zu uns
zurückkehren!“

Das war eine gar schlimme Warnung und sie stimmte Gold-
fröschen ganz ernst. Still und nachdenklich sah es zwischen den Wur-
zeln. Wie aber ein neuerliches Sonnenstrahlchen oben sein und hell
durch eine Erdpolste hereinbläue, da stieg Goldfröschen nach oben
und hüpfte ins Freie.

Wohla dehnte es die feinen Gliederchen in der Sonne, sprang
übermütig unter die hohen Karve und wibbelte um ihre Stängel, in
benen der grüne Saft hochaufsteigen begann.

An einer sonnigen Stelle standen zwischen den Moosen frische
arime Blüthen und darüber wieseln sich auf die kleinen Stengel
dunkelweiße, korallenangebaute Blumen: Windböden oder Wald-
anemomen, die wie verirrte Sternchen aussehen.

Das Gläschen kam die Luft an, auch eine solche Blume zu sein.
Dreimal drehte es das goldene Kleinlein im blonden Vordenhaar, da
schraunten Arme und Füßchen ein, wurden Blut und Sinael und
auf diesem wippte ein rosafarbenes Blütenbüschlein. Das Kleinlein
sah zwischen den Staubfäden. Nun verband Goldfröschen auch die
Fröhde der Blumen und ihr Singen. Bewundert lautete es den
Worten:

„Wir arünen und blühen den Menschen zur Freud'
Bereiben, Bereichen ist unser Leid.
Doch wenn man uns nicht und ins Wasser stellt,
Sind wir die Glühwürmchen auf der Welt.“

Nach allmählich vernahm Goldfröschen noch andere Stimmen.
Pant und fröhlich schallten sie durch den Wald. Es redete sein Blumen-
büschlein und gewachte drei kleine Mädchen, die über die Walde herab-
schritten. Nach frühen Brimeln und Waldmieserlein hatten sie ver-

Der Geburtenrückgang seit dem Kriege

Sonntagsredner Dr. Prinzling-Mann, als Autorität
in ärztlicher Statistik im ganzen Reich anerkannt,
kommt zu nachstehenden Ergebnissen:

Während des Krieges war Hunderttausenden das Eingehen
einer Ehe unmöglich gemacht, die Zahl der Geburten ging 1917 und
1918 auf die Hälfte des Jahres 1913 zurück. Nach dem Kriege
nahmen die Heiraten rasch zu. 1920 kamen auf 10 000 Ehemänner
145, 1922 noch 111 Eheschließungen, während diese Ziffer für 1913
nur 77 betrug. Aber die Hoffnung, daß damit eine entsprechende
Zunahme der Geburten verbunden sein würde, wurde enttäuscht. In
seinem Jahre nach dem Kriege erreichte die Geburtenziffer in Deutsch-
land wieder die Höhe des Jahres 1913. Auf 10 000 Ehemänner
kamen in diesem Jahre 275 Lebengeborene, 1920 war diese Zahl 259,
1922 nur noch 228 und 1923 208. Trotz der günstigen Sterblichkeits-
lage in den Nachkriegsjahren blieb der Geburtenüberschuss über die Sterbe-
fälle gegen früher weit zurück. Er ist, auf 10 000 Ehemänner be-
rechnet, 1922 auf 85 und 1923 auf 70 zurückgegangen. Allerdings ist
die Geburtenziffer in nahezu allen anderen Staaten Europas nach
dem Kriege geringer als vorher. Sie ist von 1913 bis 1923 gesunken
in England von 289 auf 204, in der Schweiz von 232 auf 196, in den
Niederlanden von 282 auf 259, in Dänemark von 258 auf 225, in
Schweden von 232 auf 196 usw. Frankreich hatte allerdings 1922
mit 193 eine etwas höhere Geburtenziffer als 1913, weil ihm durch
Lothringen mit seiner die französische übertragende Geburtenziffer
zuziel. Die hohe Sterblichkeit in Frankreich (175 im Jahre 1922
gegen 143 in Deutschland) brückte aber den Geburtenüberschuss auf
18 herab.

Die allgemeine Neigung, die Kinderzahl in der Familie klein zu
halten, hat demnach seit dem Kriege in ganz Europa Fortschritt ge-
macht — in Deutschland in viel höherem Grade als in anderen Län-
dern, da in Deutschland zu den allgemeinen Gründen der Verringerung
der Geburtenzahl die schwerste wirtschaftliche Not und der Ver-
lust der Gebiete im Osten mit ihrer hohen Geburtenziffer fiel. Ein
so harter Rückgang der Geburtenziffer konnte nur dadurch zustande
kommen, daß bei der Bevölkerungszunahme die Geburtenverhältnisse in
weiten Maße üblich geworden ist. Es wäre verkehrt, in dem un-
heimlich starken Rückgang der Geburtenziffer in Deutschland einen
Vorzeil zu erblicken, weil in der Gegenwart die Schwermertelien des
Arbeitsmarktes und der Ernährung eine kleine Bevölkerungszahl
mühsamerwert erscheinen lassen. Frankreich hätte die größte Freude
daran, wenn unter Geburtenüberschuss, der es seit Jahrzehnten in
Unruhe verlegt hat immer mehr dahinschwändet. Jeder Geburten-
überschuss erzeugt einen Druck im Innern, der sich selbstständig auch
nach außen sichtbar macht; ein an Zahl zunehmendes Volk ist ge-
wöhnlich, keine Kräfte aufs höchste auszukosten, um seine Verfassun-
gsfähigkeit zu steigern. Würde sich dem ein Volk im Zustand der Rati-
onalität und Erziehung dadurch entschließen, daß es die Geburten-
zahl soweit herabdrückt, daß eine Zunahme nicht mehr stattfindet,
so wäre sein Verfall nur eine Frage der Zeit.

Historische Anekdoten

Von Eva Gräfin von Vaudouin

(Nachdruck verboten.)

Als dem französische Dichter Dorat im Sterben lag, ließ er
seinen Priester rufen und sich sorgfältig kritisieren:

„Weshalb geben Sie sich so viel Mühe um Ihr Meuchers?“
fragte ihn ein Freund.

„Weil ich mich für ein Meuchergeschäft vorbereite“, antwortete der
Dichter. „Heute kommt der Tod — und ich habe von jeder Galan-
terie genug belesen, für jeden häßlich in Tölkete zu sein.“

Als seine Freundinnen ihn nun weinend umarmten, war eine
Schauspielerin von der Comedie francaise besonders leidenschaftlich.
„Du hast meinem Herzen wohlgetan, aber meine Priester kri-
nieren!“, sagte Dorat als letztes — und starb.

Lord Russell, der unter Carl II. von England enthauptet wurde,
reichte auf dem Schafott einem Freunde seine Uhr hin mit den
Worten: „Nehmen Sie dies Andenken, das die Zeit angibt —
ich gehe in die Ewigkeit und brauche es nicht mehr.“

Von ihren Lebensgewohnheiten schreibt sie:
„Von einer Eiderdunen-Decke habe ich mein Leben nichts ge-
hört; was mich recht warm im Bett hält, sind sechs kleine Hünd-
chen so um mich herumliegen; keine Decke hält so warm, als die
guten Hündchen.“

Später, als sie von einem sprechenden Papagei berichtet, meint
sie: „Das macht mich an Herrn Leibniz denken, daß Euer Lieb-
den sagen, daß er behauptet, daß die Tiere Verstand haben, keine
Wahrscheinlichkeiten, wie es Descartes hat behaupten wollen, und ihre
Seelen unsterblich seien. In jener Welt werde ich mich sehr er-
freuen, nicht allein Verwandte und gute Freunde wiederzufinden zu
können, sondern auch all meine Tierchen. Würde wohl antwortet,
wenn's bedeuten sollte, daß meine Seele so sterblich als die Dinge
werden sollte, und daß mir allzusammen nichts mehr sein
sollten; will lieber das andere glauben, denn es ist viel tröstlicher.“

geblich Auschau gehalten. Nun haben sie die Anemomen und auch
andere kleinen herbei. Goldfröschen sah, wie links, kleine Finster ein
Blümlein nach dem andern abbrechen und zu einem Strauße wanden.

Da erlachte das Gläschen. Nein, nein, das wollte es nicht. Bald
neigte es das Köpfchen dreimal abwärts. — Als Nixte, unerschütter-
lich Gedächtnis wand es sich zwischen sprossendem Gras hindurch, lief
über das weiche Moos und kam an einem Granitblock in die Höhe,
der breit und grau in der Sonne lag. Von hier aus beobachtete es
mit lebhaften, schwarzen Augen die Kinder, die im Walden immer
überlarmen. Blühen lächelte das vorberste Mädchen auf: „Ein
Eiderdunen, ein Eiderdunen!“ Und als die anderen rasch herbeiliefen,
stürzte es: „O leht doch nur, leht! Wie wunderbar! Ein ardenes
Kleinlein hat es auf dem Kopf.“ Vorläufig schließend kamen die
Mädchen ganz nahe. Da hüpfte Goldfröschen an der andern Seite
des Blockes hinunter und verschwand unter den Moosen.

Der Vater hatte doch Recht mit seiner Warnung. Wie viele Ge-
fahren drohten einem vorwitzigen Kleinlein da oben! Fast hätten die
Mädchen Goldfröschen erhascht. Borkist hat not. Aber es war doch
so wunderschön, Waldluft und Sonne zu genießen, den blauen Him-
mel zu schauen und den Vögeln zu lauschen.

Unterwegs schlüpfte Goldfröschen wieder durch die Erdpolste
hinaus. Diesmal wand es sich als kleine silberne braune Blind-
schliche durch raschelndes Laub. Voller Hebermut lachte es kleine
Räucherchen und Wästen zu erschallen. Dabei kam es ganz vom Wege
ab und plötzlich merkte es zu keinem Entzicken, daß es das goldene
Kleinlein verloren hatte. Erleichtert lehrte Goldfröschen um, nicht
verweilen zwischen Moos und Laub und verlor immer mehr die Rich-
tung. Vor sich sah es einen Drahtbaum. Es schlüpfte hindurch, denn
hier, glaubte es, sich gut verborgen zu können. Es wand sich weiter,
bis zu einer kleinen Bretterhütte. Da rief eine aufgeregte Araben-
Stimme: „Erl, Erl, eine Schlangel!“ Goldfröschen wollte eilend von
denn kriechen, aber der Schred und das schlende Kleinlein hemmten
seine Geschwindigkeit. Als es sich eben wieder durch den Raum
hindurchwänden wollte, trat es ein mächtiger Bienenbuckel und schlug
es mitten entwei. Ein kleines Mädchen kam näher: „O, die arme, kleine
Blindschliche; sie tut niemand etwas an selbe“, sagte es vorwurfsvoll
zu dem Bruder und weinte. Der fand und lenkte den Kopf. Er
schämte sich und belah heimlich seine Hand, die hütele, denn bei dem
Schlage war er damit in den Stachelraum hineingefahren. Das
Schmerfchen aber holte eine Schale herbei und scharte die un-
schmerzliche, kleine Blindschliche ein. Die einmal ein forlosfrohes
Waldbüschlein war.



Gewerbe- und Industrie-Ausstellung Rastatt vom 20. Juni bis 13. Juli 1925.

Weinstube „Graf Zeppelin“ Morgen Donnerstag Großes Schlachtfest

Zum Eichbaum Morgen Donnerstag Schlachtfest

Beide Seelische eingetroffen: Kabbiau, Schellfisch, Seelachs...

Bienen-Honig gesamtete n. 10 Btl. - Do's Mt 10 Stk. 5 Btl. - Dose Mt 5 - ...

Offene Stellen 2 tüchtige repräsentationsfähige Stadt-Vertreter

Vertreter in der Wein- und Spirituosen-Branche gut eingeführter Vertreter per sofort gesucht.

Teilhaber (in) bill oder tätig mit einer Einlage von 3-4000 Mk.

Lehrling zum sofortigen Eintritt von hiesiger Bank gesucht.

Suche zu sofortigem oder baldigem Eintritt durchaus tüchtige zuverlässige Verkäuferin

Gesucht tüchtige Stenotypistin in zu anderen Büroarbeiten geeignet.



Unsere Geschäftsräume befinden sich ab heute M 5, 7 (Sulzerhaus) Unsere Telefon-Nummern lauten jetzt: 9610, 9611.

Nähmaschinen repariert und gestickt Maschinen-schriftliche Arbeiten Tennislehrer.

Damen mit guten Umgangsformen finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei gutem Verdienst.

Alleinmädchen für sämtl. Hausarbeiten v. 1. Juni gesucht.

Jüngeres Mädchen für vorübergehende Beschäftigung bei der Schillerstraße.

Reisenden gegen höchste Bezüge. Angebote an Chem. Industrie Fortuna G. m. b. H., Dortmund.

Zeitungsverkäufer zum Verkauf einer 1250 Wochenschrift gesucht.

Hausschneiderin für Kinderkleider und Hüden gesucht.

Gesucht tüchtige Alleinmädchen nicht unter 20 Jahren, nicht über 30.

Das Kopfwaschen muß richtig vorgenommen werden! Mit dem Waschen des Haars soll stets eine gründliche Massage der Kopfhaut verbunden sein.

Tapeten geschmackvoll in jeder Preislage Werner Twele Tel. 5913 Mannheim E 2,1-3 (Planken)

Mannheimer Großmühle sucht für möbl. Zimmer in gutem Hause, mögliche Rade Rheinstraße.

Wohnungstausch Gesucht: 5-6-Zim.-Wohnung in guter Lage Mannheims.

2-3 Zimmer-Wohnung von jg. kinderl. Ehepaar, Geschäftsl. i. g. Hause.

In der alten schönen Rattenfängerstadt in Hameln a. d. Weser 11 Kaufleute von Hannover.

Gut möbl. Zimmer möglichst ungefüllt, von Haus in leit. Stellung.

22 Zimmer u. Küche Hausverkauf kann gesehen werden.

Wohnungstausch Mannheim-Frankfurt Geboten in Mannheim: 2 Zimmer u. Küche.

2 helle Part. Räume in best. Lage des Wasserwerks.